

**Sabine Schäfer: Die Welt in 15 Minuten. Zum journalistischen
Herstellungsprozess der Tagesschau**

Konstanz: UVK Verlagsgesellschaft, ISBN 978-3-86764-005-3, 226 Seiten,
€ 29,-

Der Deutsche Fernsehpreis 2007 ging in der Kategorie „Beste Informationssendung“ an *RTL aktuell*. Da konnte sich selbst Laudator Oliver Pocher das Schmunzeln nicht verkneifen. Ähnlich komisch wird er es gefunden haben, dass man seinen Late-Night-Ziehvater Harald Schmidt das *Heute-Journal* (vom 19.04.2007) moderieren ließ - jene öffentlich-rechtliche Nachrichtensendung, die für die Illust-

ration eines Gerichtsurteils zur Kleintierhaltung einen hechelnden Golden Retriever auf dem Moderatorenpult drapierte (Ausgabe vom 16.11.2007). Kurz gesagt: Die schöne alte Ordnung der Nachrichtenwelt ist dahin. Letzter Fixstern der Überschaubarkeit ist die *Tagesschau*. Seit 55 Jahren sträubt sie sich gegen populäre Einflüsse und behauptet sich so als letzte Fernsehdomäne der Nachrichtenpuristen. *Tagesschau*, das ist Fernsehen gewordene Seriosität. Dieses Glaubwürdigkeitsversprechen des Formates nimmt auch Sabine Schäfer in ihrer veröffentlichten Dissertationsschrift *Die Welt in 15 Minuten* in den Blick. Bereits im Buchtitel spielt die wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Universität Dortmund mit dem unmöglichen Versprechen, Weltgeschehen auf die Zeit einer Schulpause reduzieren zu können. Wie es dennoch sein kann, dass wir das Gezeigte für die Realität halten und wie sehr sich die Verantwortlichen diesem Mythos verpflichtet fühlen, erforscht sie in der vorliegenden Arbeit.

Auf ihrer Suche nach den dafür verantwortlichen journalistischen Mechanismen dringt Schäfer tief in die internen Strukturen der verantwortlichen Redaktion „ARD-aktuell“ ein. Mit Hilfe qualifizierter Mitarbeiterinterviews seziiert sie deren sozialen Mikrokosmos, der enorm nach außen wirkt: Ein Marktanteil von 35 Prozent spricht hier für sich.

Im Sinne des französischen Soziologen Pierre Bourdieu und dessen Theorie der sozialen Felder berücksichtigt sie dabei sowohl Produktionsbedingungen wie auch individuelle Praxen der *Tagesschau*-Akteure – beides betrachtet sie im Zusammenspiel. Der sozialwissenschaftliche Zugang erweist sich als produktiv, da er die Forscherin und Autorin vor verfälschenden Vereinfachungen, starren Schemata und Stereotypen bewahrt. Zwar bleibt die Ausbeute ihrer Analyse überschaubar, doch dafür präsentiert sich diese auf solider Basis.

Schäfer gelingt es, über 200 Seiten hinweg den Leser an ihren Arbeitsschritten und am Argumentationsaufbau teilhaben zu lassen, wobei sie ihre Erkenntnisse immer wieder an verschiedene Ansätze der aktuellen Journalismusforschung zurück bindet.

Die nötigen Grundlagen dazu liefert sie: Die kleine Rundfunkgeschichte fehlt genauso wenig wie ein Crashkurs ins deutsche Rundfunksystem. Schäfer macht Prozesse sichtbar, die an den Schnittpunkten von Journalismus, Politik und Wirtschaft ablaufen und legt das redaktionelle Machtgefüge von *ARD-aktuell* offen. Redaktionelle Zwänge, wie das Formgerüst der *Tagesschau*, spielen dabei ebenso eine Rolle wie die allgemeinen Bildzwänge des Telemediums.

Verborgene Wahrnehmungs- und Bewertungsschema sowie die häufig unreflektierten persönlichen Motivationen der journalistischen Akteure kommen so ans Licht. Mit Berufssillusionen – wie der des investigativ operierenden Journalisten – wird aufgeräumt. Vielmehr entsteht das Bild des Schreibtischtäters, der allzu oft in seinen Arbeitsroutinen zwischen Qualitätsanspruch und Zeitdruck gefangen ist.

Ohne die *Tagesschau* vollends zu entmystifizieren eröffnet Schäfer eine Perspektive, aus der sich selbst die Hochkultur der Information als unfrei präsentiert gegenüber Machtlogiken wie Quote, Agenda-Setting und Bildzentrismus. Bei allem internen Widerstand gegen mediale Modernismen (Infotainment-Tendenzen) spürt sie die schleichenden Veränderungen im *Tagesschau*-Format auf. Noch trotz der steife Blattnutzer – zumindest in der 20 Uhr-Ausgabe – dem ‚Mr. News‘-Konzept eines Peter Kloeppe. Wie lange sich allerdings der Gralshüter der unverstellten Information noch als resistent erweist, vermag Schäfer nicht zu prognostizieren. Dass es mutiger Redaktionsentscheidungen bedarf, den Quote bringenden Unterhaltungsaffekten zu widerstehen, daran lässt sie keinen Zweifel. Im anderen Fall hätte ein Oliver Pocher bald seine helle Freude an der *Tagesschau*.

Bastian Ludwig (Marburg)

Hinweise

Kleinsteuber, Hans J.: Radio. Eine Einführung. Wiesbaden 2008, 280 S., ISBN 978-3-531-15326-1

Lindner, Livia: Radiotheorie und Hörfunkforschung. Zur Entwicklung des nationalen Rundfunksystems in Deutschland, Österreich und der Schweiz. Schriften zur Medienwissenschaft, Bd.15, Hamburg 2007, 306 S., ISBN 978-3-8300-3120-8